

wird z. B. in Deutschland schwerlich einen Hochwald finden, der in seiner Lebensdauer niemals von Insekten beschädigt, vom Froste getroffen, oder durch un günstige Witterung im Wachstume zurückgesetzt worden wäre. Solche, dem Gange der Natur zufolge, oft vorkommende Ereignisse sind schon in allen unsern über die Zunahme der Waldbestände gemachten Erfahrungen mit inbegriffen.

Dagegen aber kommt noch ein anderer Umstand in Erwägung, den wir nicht übersehen dürfen, der aber hier nicht in Rechnung gebracht werden konnte. Es ist dieß die verschiedenartige Schichtung des Bodens. Der Boden kann nämlich nicht allein nach seiner Güte überhaupt, sondern auch nach seiner Schichtung sehr verschieden seyn. Die Oberfläche kann z. B. den höchsten Grad der Güte — die Unterlage hingegen nur eine geringe Güte, oder selbst gänzliche Unfruchtbarkeit enthalten. Es kann aber auch die obere Bodenschicht schlecht und die untere besser seyn, und in beiden Fällen hängt wieder vieles von der Schichtungsart und von der Tiefe einer jeden Erdschicht ab.

Der Kulminationspunkt, oder der höchste des Zuwachses vom Holze, tritt daher bei einer und derselben Art bald früher, bald später ein, und es scheint demnach mangelhaft zu seyn, daß in den vorliegenden Tafeln der höchste Zuwachs bei jeder Holzart durch alle Klassen der Güte in einerlei Altersperiode gesetzt ist.

Sehen wir indessen auf die Ursachen zurück, wodurch die Ertragsfähigkeit eines Orts bestimmt wird; so erkennen wir leicht, daß hier nur die mittlere Zeit für den höchsten Zuwachs angenommen werden konnte.